

**Aus der Arbeit der
Friedrich-Ebert-Stiftung
in der Ukraine**



A 00 - 00096



Kiew 1999

Aus der Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Ukraine

Redaktion:
Winfried Schneider-Deters

Gestaltung:



Design Studio Koval
Kiew

Druck:
Vitalpress
Kiew

INHALT

DIE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG IN DER UKRAINE.....	8
DIE UKRAINE:	
ALTES LAND — NEUER STAAT.....	10
AUS DER ARBEIT DES KOOOPERATIONSBÜROS UKRAINE DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG.....	24
Arbeitsgebiet I: AUSSEN- und SICHERHEITSPOLITIK.....	25
Arbeitsgebiet II: WIRTSCHAFTS- und SOZIALPOLITIK.....	35
Arbeitsgebiet III: MEDIENPOLITIK.....	40
Arbeitsgebiet IV: KOMMUNALPOLITIK.....	43
Arbeitsgebiet V: STAAT und GESELLSCHAFT.....	46



Friedrich Ebert
(1871-1925)

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Vorsitzender: Holger Börner,
Ministerpräsident a.D.

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied: Dr. Jürgen Burckhardt

Sitz **Berlin:** Hiroshima-Straße 17
D-10785 Berlin

Sitz **Bonn:** Godesberger Allee 149
D-53170 Bonn
Telefon: +49-228-883-0 (Zentrale)

Internet: <http://www.fes.de>



UKRAINE

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG Kooperationsbüro Ukraine

Leiter: Winfried Schneider-Deters

Sitz: Kiew
wul. Darwina 10/35

Post-Adresse: P.O.B. 470/1
UA-252004, Kiev
Ukraine

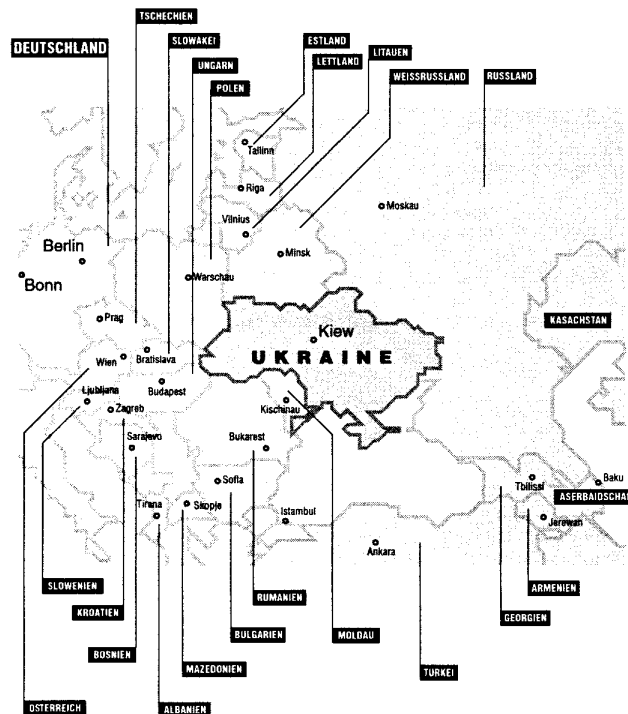
Kurier-Adresse: Delegation der Deutschen Wirtschaft
in der Ukraine
Friedrich-Ebert-Stiftung
c/o Deutscher Industrie- und Handelstag
Adenauerallee 148
D-53113 Bonn

Telefon und Telefax: +380-44-220 43 78
+380-44-246 68 04

E-Mail: WSDeters@FESukraine.ru.kiev.ua
lessya@fesukraine.ru.kiev.ua

Internet: <http://www.fesukraine.kiev.ua>

Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Mittel- und Ost-Europa



DIE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG IN DER UKRAINE

Seit dem Zusammenbruch des totalitären kommunistischen Systems und nach der Auflösung der Sowjetunion bemüht sich die Friedrich-Ebert-Stiftung, einen Beitrag zur Konsolidierung der Demokratie in Mittel- und Ost-Europa zu leisten.

In der Ukraine ist die Friedrich-Ebert-Stiftung seit 1993 vertreten.

- | | |
|------------|--|
| Juli 1993 | Beginn der Kooperation
mit ukrainischen Partner-Institutionen
Vertretung der FES in Kiew durch einen ukrainischen
Mitarbeiter |
| April 1996 | Entsendung eines deutschen Mitarbeiters nach Kiew |
| Juli 1996 | Eröffnung des Kooperationsbüros der FES in Kiew |

die Integration der Ukraine in europäische Strukturen fördern...

Die Aufgabe des Kooperationsbüros Ukraine leitet sich aus der besonderen Verantwortung der Ukraine für die Sicherheit in Europa ab, die in der geopolitischen «Zwischenlage» dieses Landes begründet ist.

Es liegt im Interesse Deutschlands und der Europäischen Union – sowie im Interesse der Ukraine selbst – die Ukraine in europäische Strukturen zu integrieren. Voraussetzung für die Integration der Ukraine in europäische Strukturen ist die Kompatibilität ihres politischen und ökonomischen Systems mit der europäischen Ordnung.

Das Kooperationsbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kiew unterstützt deshalb Initiativen, die die

- **Orientierung der Ukraine nach Europa**
 - und die
 - **Kompatibilität der Ukraine mit Europa**
- fördern.

Die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung ist Teil der Bemühungen Deutschlands – und der Länder der Europäischen Union – dem neuen Nachbarn Ukraine zu helfen, sich in dem «gemeinsamen europäischen Haus» einzurichten; sie ist sozusagen **europäische Nachbarschaftshilfe**.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung will zur gegenseitigen Kenntnis beitragen; sie will in Deutschland und in der Europäischen Union die politische Öffentlichkeit über die Ukraine informieren – und sie will in der Ukraine über das neue, vereinigte, demokratische Deutschland informieren sowie über die politischen Prozesse in der Europäischen Union.

DIE UKRAINE: ALTES LAND — NEUER STAAT

Die Ukraine — einer der größten Staaten Europas

Fläche:	600 000 qkm (nach Rußland der flächengrößte Staat in Europa)
Einwohner:	50 Millionen
Bevölkerungsdichte:	85 / qm
Natürliche Bevölkerungsentwicklung:	— 3,5%
Lebenserwartung:	65 Jahre
Männer:	60 Jahre
Frauen:	70 Jahre
Ukrainer (Titular-Nation):	75%
Russen:	20%
Amtssprache:	Ukrainisch

Die Nachbarschaft der Ukraine

Landesgrenzen / Länge: 4500 km

Die Ukraine grenzt
(Länge der Grenzen):

im Nordosten und Osten an:	Rußland	(1500 km)
im Norden an:	Weißrußland	(900 km)
im Westen an:	Polen	(400 km)
	Slowakei	(100 km)
	Ungarn	(100 km)
	Rumänien	(350 km und 150 km)
	Moldau (Rep.)	(1000 km)

Küsten-Länge: 2800 km

Im Süden hat die Ukraine «Seegrenzen» mit:	Georgien
	Türkei
	Bulgarien
	Rußland

Der größte Teil der Fläche besteht aus fruchtbaren Ebenen («Schwarzerde»). Die höchste Erhebung der Ukraine ist mit 2060 m der Berg «Howerla» in den ukrainischen Karpathen im Westen des Landes.

Flächen-Nutzung:	Ackerland 60%
	Wald 20%

Administrative Gliederung der Ukraine

Die Ukraine ist einer «unitärer» Staat.

Einteilung: 24 Gebiete («Oblast»; Plural: «Oblasti») und
Autonome Republik Krim (Hauptstadt: Simferopol)

Hauptstadt: Kiew

Städte mit besonderem Status: Kiew, Sewastopol.

Die großen Städte der Ukraine sind:

Kiew	2,6	Millionen Einwohner
Charkiw	1,6	
Dnipropetrowsk	1,2	
Donezk	1,1	
Odessa	1,1	
Lwiw (Lemberg)	500	Tausend Einwohner
Autonome Republik Krim	2,5	Millionen Einwohner
Sewastopol	450	Tausend Einwohner

Daten-Code der Ukraine: **UA**

«Die Ukraine» — der neue Staat auf der politischen Karte Europas

Unabhängigkeitserklärung:	24.08.1991 (National-Feiertag: «Tag der Unabhängigkeit»)
Unabhängigkeit:	01.12.1991
Staatsform:	Republik («präsidial-parlamentarische Demokratie»)
Verfassung:	Annahme am 28.06.1996

D i e E x e k u t i v e

Präsident:	Amtszeit: 5 Jahre (neues Wahlgesetz: April 1999) Nächste Wahl: Oktober 1999
------------	---

Leonid Kutschma,
gewählt am 19.07.1994,
(zweiter Präsident der unabhängigen Ukraine.
Erster Präsident der unabhängigen Ukraine:
Leonid Krawtschuk.)

Präsidialadministration:	
Chef:	Mykola Biloblozkyj

Nationaler Sicherheits- und Verteidigungsrat:	
Chef:	Leonid Kutschma
Sekretär:	Wolodymyr Horbulin

Regierung:
(«Minister-Kabinet»)

Ministerpräsident:	Ernennung durch den Präsidenten, Bestätigung durch das Parlament
--------------------	---

Walerij Pustowojtenko
(seit 16.07.1997)

«Rat der Regionen» hat lediglich eine beratende Funktion;
Mitglieder sind die Chefs der staatlichen
Gebiets-Verwaltungen sowie der Bürger-
meister der Hauptstadt Kiew und der Chef
der staatlichen Verwaltung der Stadt
Sewastopol

Die Legislative:

«Werchowna Rada» (Parlament)	Anzahl der Sitze:	450
	Anzahl der Wahl-Kreise:	225
	Legislaturperiode:	4 Jahre
	Erste freie Wahl (2 1/2 Jahre nach der Unabhängigkeit):	27.03.94
	Neues Wahlgesetz:	November 1997
	Letzte Wahl:	März 1998

Fraktionen im Parlament (Anzahl der Mitglieder, April 1999)
(Seit der konstituierenden Sitzung des Parlaments
im März 1998 haben 131 Deputierte die Fraktion gewechselt.)

Fraktion der Kommunistischen Partei der Ukraine	122
Fraktion der Volksbewegung der Ukraine («Ruch»)	30
Fraktion der Volksbewegung der Ukraine («Ruch»)(Erste)	16
Fraktion der Volksdemokratischen Partei der Ukraine	44
Fraktion der Sozialistischen Partei der Ukraine	24
Fraktion der Partei der Grünen der Ukraine	23
Fraktion der Sozialdemokratischen Partei der Ukraine (vereinigte)	27
Fraktion der Progressiven Sozialistischen Partei der Ukraine	13
Fraktion der Land-Partei der Ukraine	15
Fraktion der Partei «Reformen und Ordnung» («Reform-Zentrum»)	12
Fraktion «Hromada»	17
Fraktion «Vaterland»	24
Gruppe «Wiedergeburt der Regionen»	26
Gruppe «Werkstätige Ukraine»	15
Gruppe «Unabhängige»	26
Deputierte ohne Zugehörigkeit zu einer Fraktion oder Gruppe	21

Parteien, die mit direkt gewählten Deputierten — aber ohne eigene
Gruppierung im Parlament vertreten sind:

Demokratische Partei der Ukraine
Libérale Partei der Ukraine
Christlich-demokratische Partei der Ukraine
Christliche Volks-Union
Republikanisch-christliche Partei der Ukraine
Agrar-Partei der Ukraine
Kongreß ukrainischer Nationalisten
Ukrainische republikanische Partei
Ukrainische konservativ-republikanische Partei
Ukrainische Partei der regionalen Wiedergeburt
Partei der Arbeit

Sozialdemokratische Parteien, die nicht im Parlament vertreten sind:

Sozialdemokratische Partei der Ukraine
Ukrainische Sozialdemokratische Partei
Sozialdemokratische Union der Ukraine

Mitgliedschaft in internationalen Organisationen

UNO / Vereinte Nationen

OSZE / Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

EUROPA-RAT

IMF / Internationaler Währungsfonds

WB / Weltbank

EBRD / Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

Internationale Abkommen

• Europäische Union:

Abkommen über Partnerschaft und Kooperation

(unterzeichnet am 14.06.1994; in Kraft getreten am 13.03.1998)

• NATO

— Partnerschaft für Frieden (Februar 1994)

— Charta über besondere Partnerschaft / «Madrid Charta», Madrid Juli 1997

— Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat

• Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)

Die Ukraine ist formal nicht Mitglied der GUS. Die Werchowna Rada trat im März 1999 der Interparlamentarischen Versammlung der GUS bei.

• WTO / World Trade Organization

Gegenwärtig finden Beitrittsverhandlungen statt.

Abkommen zwischen der Ukraine, Rußland und den USA über die Vernichtung der Atom-Waffen auf dem Territorium der Ukraine (Unterzeichnung in 1994; bis Juni 1996 erfüllt).

Beitritt zum Kernwaffen-Sperrvertrag

Ratifizierung der Energie-Charta

Religiöse Gemeinschaften

Christen: Ukrainisch-Orthodox / Moskauer Patriarchat

Ukrainisch- Orthodox / Kiewer Patriarchat

Ukrainische auto-cephale orthodoxe Kirche

Griechisch-katholisch (uniert)

Katholisch

Protestantisch

Juden (rund: 500 000)

Moslems
(«Krim-Tataren») (rund: 250 000)

Die Wirtschaft der Ukraine — in runden Zahlen

Die Währung:

(eingeführt im September 1996) «Hrywna» (UAH)

Außenwert:

(Wechsel-Kurs / Jahresendwert 1998) 1 US\$ = 3,50 UAH
1 Euro = 4,00 UAH
1 DM = 2,00 UAH

Binnenwert:

(Teuerungs-Rate
1998 / Vergleich der Jahresendwerte) 20%

Die Wirtschaftsleistung

Das Sozialprodukt 1998

(Bei der Beurteilung der Daten ist zu berücksichtigen, daß schätzungsweise 40% bis 60% der ukrainischen Wirtschaft «im Schatten» florieren, also statistisch nicht erfaßt werden.)

Nominales

Brutto-Inlands-Produkt / BIP: 100 Milliarden UAH
40 Milliarden US\$

BIP in Kaufkraft-Parität: 125 Milliarden US\$

BIP pro Kopf 850 US\$

BIP pro Kopf
in Kaufkraft-Parität: 3250 US\$ (WIIW*)

Reales BIP / Entwicklung	1993	-14%
	1994	-24%
	1995	-13%
	1996	-10%
	1997	-3%
	1998	-1,5%

BIP / Struktur:

Industrie:	30%
Landwirtschaft:	15%

Die Industrie-Produktion 1998

Real (Index: 1990 = 100): 42

Quelle: Ukrainian Economic Trends / Ukrainian-European Policy
and Legal Advice Center (UEPLAC)

* Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche

Natürliche Rohstoffe

- Eisenerz
- Kohle
- Mangan
- Titan
- Magnesium
- Nickel
- Quecksilber
- Schwefel
- Graphit
- Kaolin
- Erdgas
- Erdöl
- Salz
- Holz

Industrie-Produkte

- Elektrizität
- Eisen-und Nicht-Eisenmetalle
- Maschinen
- Transport-Ausrüstung
- Chemikalien
- Nahrungsmittel (insbesondere Zucker)

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

- Getreide
- Zuckerrüben
- Sonnenblumensamen

Die Außenwirtschaft

Der Außenhandel 1998

Güter und Dienste (laufende Preise in US\$)	
Export	20,5 Milliarden US\$
Import	22,0 Milliarden US\$
Leistungs-Bilanz	-1,5 Milliarden US\$
Güter-Ausfuhr	14,5 Milliarden US\$
Güter-Einfuhr	16,8 Milliarden US\$
Handels-Bilanz	-2,3 Milliarden US\$

Der Außenhandel mit der Europäischen Union

Export in die EU	2,7 Milliarden US\$
Anteil am Export /gesamt	17%
Import aus der EU	3,5 Milliarden US\$
Anteil am Import /gesamt	23%
Saldo	-0,8 Milliarden US\$

Der Außenhandel mit Deutschland 1998

Exporte nach Deutschland:	1,2 Milliarden DM
Importe aus Deutschland:	2,9 Milliarden DM
Saldo	-1,7 Milliarden DM

Quelle: Ministerium für Wirtschaft der Ukraine

Die Warenausfuhr der Ukraine in die Europäische Union

Zusammensetzung

Industrie-Produkte:	25%
– Erze und Eisenschrott	13%
– Bekleidung und Textilien	11%
Agrarprodukte:	30%
– Sonnenblumensamen	11%
– Futtermittel	9%
– Häute und Pelze	8%
– Gemüse und Obst	3%

Ausländische Direkt-Investitionen 1998

Netto-Zufluss, gesamt:	700 Millionen US\$
davon: Deutschland	50 Millionen US\$
Kumuliert seit 1992	2,8 Milliarden US\$

Auslandsverschuldung

Bestand / Jahresendwert 1998	11,5 Milliarden US\$
in % der Exporte	80 %

Währungs-Reserven

(Liquide Mittel auf neuer Berechnungsgrundlage der Zentralbank)

Jahresendwert 1998	700 Millionen US\$
--------------------	--------------------

Staatlicher Haushalt 1998

(konsolidiert / inklusive Pensionsfonds)

Einnahmen	37 Milliarden UAH
Ausgaben	40 Milliarden UAH
Defizit	-3 Milliarden UAH

Arbeit

Arbeitsfähige Bevölkerung:	20 Millionen
Beschäftigung / Sektoren:	
– Industrie:	30%
– Landwirtschaft:	25%

Arbeitslosigkeit

Ende 1998	
Offiziell (Ministerium für Arbeit)	5,0%
Inoffiziell (ILO)	10 %

Lohn

Durchschnittslohn pro Monat /	
nominal (Jahresdurchschnitt)	170 UAH
Real (Index 1990=100)	33

Transport

Eisenbahnnetz :	25 000 km (Breitspur)
Straßennetz :	170 000 km
Wasserstraßen:	4 500 km
Rohrleitungen:	
– Rohöl:	2 000 km
– Erdgas:	8 000 km
– Erdöl-Produkte:	2 000 km

AUS DER ARBEIT DES KOOPERATIONSBÜROS UKRAINE DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Hauptziel der Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Ukraine ist die Förderung der Integration der Ukraine in europäische Strukturen.

Das Kooperationsbüro Ukraine der Friedrich-Ebert-Stiftung arbeitet mit ukrainischen Partnerinstitutionen auf 5 Politik-Gebieten zusammen:

- I. Außen-und Sicherheits-Politik
- II. Wirtschafts-und Sozial-Politik
(einschließlich Zusammenarbeit mit Gewerkschaften)
- III. Medien-Politik
- IV. Kommunal-Politik
- V. Staat und Gesellschaft

Die Arbeit auf dem Gebiet:

- Außen- und Sicherheitspolitik
dient dem Ziel der

**Förderung der Europa-Orientierung der auswärtigen
Politik der Ukraine.**

Die Arbeit auf den Gebieten:

- Wirtschafts- und Sozialpolitik
- Medienpolitik
- Kommunalpolitik
- Staat und Gesellschaft
dient dem Ziel der

**Förderung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen
und politischen Europa-Kompabilität der Ukraine**

Das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Ukraine gewährt keine «grants», sie arbeitet — wie der Name ausdrückt — mit ukrainischen Institutionen zusammen.

Arbeitsgebiet I: AUSSEN- und SICHERHEITSPOLITIK

«Die Stiftungen gehören zu den wirksamsten
und bewährtesten Instrumenten deutscher Außenpolitik»

Roman Herzog
Präsident der Bundesrepublik Deutschland
8. März 1995

Europa-Orientierung

Im Unterschied zur Russischen Föderation kommt die Ukraine für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union grundsätzlich in Frage – wenn auch auf längere Sicht.

Auch wenn die Ukraine aufgrund innerer und äußerer Bedingungen einen Aufnahmeantrag – noch nicht – stellen kann, so will sie doch nicht nur ein geographisches Territorium in Europa sein, sondern auch politisch zu Europa gehören. Realistische ukrainische Politiker verstehen, daß der innere Zustand der Ukraine derart ist, daß die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen gegenwärtig nicht möglich ist. Doch die Ukraine kann erwarten, daß sich die Europäische Union Gedanken über den Platz dieses Landes in Europa macht.

Während die ukrainische Regierung in ihrer auswärtigen Politik das Ziel der «europäischen Integration» verfolgt, strebt die struktur-konservative Linke im Parlament die «Integration» mit den «(ost-)slawischen Bruderländern» Rußland und Weißrußland an.

Die Europäische Union muß – wie die NATO – eine «Politik der offenen Tür» – gegenüber der Ukraine verfolgen. Ohne eine **europäische Perspektive** – auch wenn sie in eine weite Zukunft weist – wird die Ukraine in eine «Re-Union» mit Rußland zurückgedrängt.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung fördert die Integration der Ukraine in europäische Strukturen.

Europäisches Symposium

«Die Ukraine und die Europäische Union – ökonomische Realität und politische Vision»

Am 17. und 18. Mai veranstaltete das Kooperationsbüro Ukraine der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Ukrainischen Gesellschaft für auswärtige Politik in Kiew ein europäisches Symposium über die Beziehungen zwischen der Ukraine und der Europäischen Union. Zweck dieser Veranstaltung war es, einerseits eine objektive Einschätzung des gegenwärtigen Standes dieser Beziehungen zu erhalten, andererseits eine realistische Perspektive für die Zukunft der Ukraine in Europa aufzuzeigen.

Der erste Präsident der unabhängigen Ukraine, Leonid Krawtschuk, eröffnete das Symposium;
der ukrainische Außenminister, Borys Tarassjuk, hielt die «key-note» Rede zum Thema «Die Entscheidung der Ukraine für Europa».

Die Teilnehmer waren sich darin einig, daß die Transformation der Ukraine in einen modernen europäischen Staat ohne enge Zusammenarbeit mit der Europäischen Union nicht möglich ist. Sie anerkannten die Notwendigkeit, daß die Ukraine praktische Maßnahmen zur Umsetzung des **Abkommens über Partnerschaft und Zusammenarbeit** ergreifen und ihre Gesetzgebung an die europäische Rechtsordnung annähern muß.

Die Teilnehmer äußerten ihre Überzeugung, daß die Europäische Union das Ziel ihrer Zusammenarbeit mit der Ukraine klar definieren müsse, nämlich die volle Mitgliedschaft der Ukraine auf längere – und die assoziierte Mitgliedschaft auf mittlere Sicht.

Ein solches Signal würde den Reformprozeß in der Ukraine stark anregen.



Europäisches Symposium, Kiew, 17. und 18. Mai 1999

(von links nach rechts: Botschafter Andre Vanhaeverbeke, Chef der Delegation der Europäischen Kommission in der Ukraine; Roman Shpek, Vorsitzender der Nationalen Agentur für Entwicklung und Europäische Integration; Leonid Krawtschuk, erster Präsident der unabhängigen Ukraine; Bohdan Havrylyshyn, Head of the Board, International Center for Policy Studies; Borys Tarasyuk, Minister für auswärtige Angelegenheiten der Ukraine; Dr. Eberhard Heyken, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland; (verdeckt) Jurij Kotschubej, Präsident der Ukrainischen Gesellschaft für auswärtige Politik.)

DIE EUROPA-ERKLÄRUNG VON KIEW

Die Teilnehmer des europäischen Symposiums

«Die Ukraine und die Europäische Union – ökonomische Realität und politische Vision»,

das am 17. und 18. Mai 1999 in Kiew, Ukraine, stattfand,
und von dem Kooperationsbüro Ukraine
der Friedrich-Ebert-Stiftung und der
«Ukrainischen Gesellschaft für auswärtige Politik»
organisiert wurde,

kamen zu folgendem Schluß:

Die Verbreiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen
der Ukraine und der Europäischen Union ist von großer Bedeutung für
beide Seiten. Deshalb muß das Ziel dieser Zusammenarbeit klar
definiert werden – das Ziel nämlich, die Ukraine in die Europäische
Union zu integrieren, sobald die nötigen Bedingungen erfüllt sind.

Die Entwicklung der Ukraine zu einem modernen, demokratischen
und prosperierenden europäischen Staat ist ohne enge Beziehungen
zur Europäischen Union nicht möglich. Der erste Schritt hin zur
Integration wurde getan, nämlich die Unterzeichnung des Abkommens
über Partnerschaft und Kooperation; es ist jetzt an der Zeit, dessen
Umsetzung sicherzustellen.

Die «Entscheidung für Europa», welche die Ukraine getroffen hat,
bedeutet, daß die Ukraine:

- an dem Ziel einer pluralistischen Gesellschaft festhält,
die sich auf Demokratie, auf Rechtsstaatlichkeit
und auf Wahrung der Menschenrechte gründet;
- an den Prinzipien der Marktwirtschaft und
an der Bereitschaft festhält, auf der Grundlage allgemein
anerkannter Regeln – sowohl auf dem heimischen als auch
auf dem Weltmarkt, insbesondere auf dem europäischen Markt
– in Wettbewerb zu treten;
- an ihrer Absicht festhält, zielstrebig ihre Gesetzgebung
an die europäische Rechtsordnung anzupassen – und die
europäischen Rechtsnormen in der Praxis zu beachten.

Viel bleibt zu tun, doch das Hauptziel wurde definiert, und mit
der Umsetzung der ukrainischen «Entscheidung für Europa» wurde
begonnen.

Die Europäische Union ihrerseits muß ihre Strategie gegenüber der
Ukraine definieren, nämlich klar ihren politischen Willen zum Ausdruck
bringen, die Ukraine zu integrieren. Die Strategie der Europäischen
Union sollte eindeutig dieses Ziel, nämlich die volle Mitgliedschaft
der Ukraine in der Europäischen Union auf längere Sicht – und die
assoziierte Mitgliedschaft der Ukraine in der Europäischen Union auf
mittlere Sicht – festlegen.

Diese Strategie wäre für die Ukraine ein eindeutiges Signal dafür, daß
die Europäische Union die Ukraine nicht nur als einen «besonderen und
strategischen» Partner betrachtet, sondern als einen aktiven Teilnehmer
am europäischen Integrationsprozeß.

Solch ein Signal würde dem Reformprozeß in der Ukraine und ihrer
Transformation in einen modernen europäischen Staat einen starken
Impuls geben.

Kiew, 18. Mai 1999

Information über die auswärtige Politik der Ukraine

Obwohl die Ukraine ein altes europäisches Land ist – seine Hauptstadt Kiew war im Mittelalter eine der «glänzendsten» Städte Europas – ist sie jedoch ein neuer Staat auf der politischen Karte Europas. Wenig ist im Westen Europas über die Ukraine bekannt; wenn auch die Ukraine in den europäischen Medien nicht mehr als russische Provinz fortlebt, so liegt sie doch immer noch im Schatten Rußlands.

Information über die Ukraine ist eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz der Ukraine «in Europa». Ein wichtiger Beitrag zur Unterrichtung der politischen Öffentlichkeit in Deutschland – und in der Europäischen Union – über die auswärtigen Bestrebungen und über die Sicherheitsbedürfnisse der Ukraine ist der außenpolitische Informations-Dienst:

«Monitoring Ukrainian Foreign and Security Policy»,

der in Zusammenarbeit mit dem

Ukrainischen Zentrum für Frieden, Konversion und Auswärtige Politik

betrieben wird.

Der Dienst (seit Januar 1997 in ukrainischer und englischer Sprache) besteht aus:

- «Weekly Reports» (ca. 40 p.a., Versand per e-mail)
- «Occasional Papers» zu aktuellen Themen (ca 20 p.a., Versand per e-mail)
- «Quarterly Report» inkl. der Ergebnisse der vierteljährlichen Experten-Befragungen (gedruckt, Versand per Post)
- «Annual Report», Trends des vergangenen, Perspektiven des kommenden Jahres (gedruckt, Versand per Post).

Die «reports» informieren über die Außen-Politik der Regierung und über die divergierenden außen-politischen Positionen im Parlament, sowie über die Meinungen in der politischen Elite und in der Bevölkerung über die außen-politischen Optionen der Ukraine.

In der Reihe «Analytical Reports» werden (seit 1994 in englisch und ukrainisch) Studien zu außen- und sicherheitspolitischen Themen veröffentlicht.

Deutschland und die Ukraine

In den bilateralen Beziehungen der Ukraine haben die Beziehungen zu Deutschland eine gewisse Priorität.

Die Ukraine erwartet von Deutschland Unterstützung auf dem Weg in die Europäische Union. Da die Europäische Union bislang keine gemeinsame Außen-Politik – und auch keine gemeinsame Osteuropa-Politik – formuliert hat, wird in der Ukraine die Erwartung geäußert, daß Deutschland in seinen Beziehungen zur Ukraine eine «europäische Ostpolitik» vorformuliert.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung fördert die institutionellen und persönlichen Kontakte zwischen Deutschland und der Ukraine in den Bereichen Wissenschaft und Politik; sie fördert insbesondere den Meinungsaustausch zwischen dem Deutschen Bundestag und der Werchowyna Rada der Ukraine.

Regionale Kooperation (Euro-Regionen)

Mit Land-Grenzen zu sieben Staaten und «See-Grenzen» über das Schwarze Meer zu weiteren vier Staaten sind die Beziehungen der Ukraine zu ihren Nachbarländern von großer Bedeutung für die Sicherheit in Europa.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung will mit ihrem Programm:

«Gute Nachbarschaft – regionale Kooperation»

einen Beitrag zu einer «spannungsarmen» Zone in Ost-Europa und im Schwarzmeer-Raum leisten:

Bi- und multinationale Konferenzen mit benachbarten Ländern – Weißrußland, Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Moldau (Republik), den Anrainer-Ländern des Schwarzen Meeres – zu prinzipiellen und aktuellen Themen dienen der Konflikt-Reduzierung im Raum zwischen Ostsee und Schwarzem Meer sowie der Förderung der regionalen Kooperation.

Russisch-Ukrainischer Dialog

Die Integration der Ukraine in europäische Strukturen ist ein Prozeß, der nicht unabhängig ist von der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation. Gute Beziehungen zu Rußland sind zur Absicherung einer Europa-Orientierung der auswärtigen Politik der Ukraine notwendig.

Ein Beitrag zu diesem Ziel ist die Reihe:

«Russisch-Ukrainischer Dialog»

zwischen Wissenschaftlern und Politikern aus beiden Ländern.

Die Veranstaltungen im Rahmen dieses Dialogs werden gemeinsam mit den Redaktionen der gesellschaftlichen Zeitschriften.

«**Politytschna Dumka**», Kiew und «**Polis**», Moskau,

und in Kooperation mit dem **Büro Moskau der Friedrich-Ebert-Stiftung** alternierend in Rußland und in der Ukraine – veranstaltet.

Grund für die Initiative der Redakteure der beiden wissenschaftlichen Zeitschriften «Politytschna Dumka» in Kiew und «Polis» in Moskau war die «Sprachlosigkeit», die zwischen den Politologen Rußlands und der Ukraine nach der staatlichen Trennung herrschte. Der erste «Dialog» im Herbst 1996 in Kiew war noch beherrscht von den emotionalen Traumata der «Scheidung». Inzwischen verhandeln auch die Regierungen beider Länder nicht mehr über die Teilung der gemeinsamen Hinterlassenschaft, sondern über die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Zukunft.

Bis Ende 1998 haben im Rahmen dieser Gesprächsreihe 5 Veranstaltungen stattgefunden:

- 1994 – Kiew
- 1995 – Moskau
Kiew
- 1998 – Sankt Petersburg
Jalta

Für 1999 geplant sind Dialoge in Samara/Rußland und in Odessa/Ukraine.

«Schwarzmeer-Kooperation»

In der Region des Schwarzen Meeres trägt die Ukraine eine besondere Verantwortung für Europa. Die Förderung der regionalen Kooperation der Anrainer-Länder und die Wahrung der Sicherheit des europäisch-asiatischen Transport-Korridors ist eine besondere Aufgabe der ukrainischen auswärtigen Politik.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung trägt durch die Förderung von Konferenzen einflußreicher Vertreter von Wissenschaft und Politik aus dem Schwarzmeer-Raum zur Entwicklung des Schwarzen Meeres zu einem «europäischen Meer» bei.

Partnerinstitutionen:

Ukrainisches Zentrum für Frieden, Konversion
und Auswärtige Politik

Ukrainische Gesellschaft für Auswärtige Politik

Atlantischer Rat der Ukraine

Abteilung für politische Analyse und Planung des Ministeriums
für Auswärtige Angelegenheiten der Ukraine

Nationales Institut für strategische Studien beim Nationalen Rat
für Sicherheit und Verteidigung.

Nationales Institut für russisch-ukrainische Beziehungen beim
Nationalen Rat für Sicherheit und Verteidigung

Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten des Parlaments

Institut für internationale Beziehungen der Nationalen Tarass
Schewtschenko Universität Kiew

Diplomatische Akademie des Ministeriums
für Auswärtige Angelegenheiten

Wichtige Veranstaltungen

in dem Jahre 1998 und 1999:

Internationale Konferenz, Jalta, Mai 1998

«Das Kaspische Öl und die Interessen
der Schwarzmeer-Anrainer-Länder»

Internationale Konferenz, Kiew, Juni 1998

«Der Kaukasus – euroasiatischer Transport-Korridor»

Internationale Konferenz, Kischinau, Republik Moldau, Oktober 1998

«Rumänien, die Ukraine und die Republik Moldau –
gute Nachbarschaft und regionale Kooperation»

Binationale Konferenz, Minsk, November 1998

«Die Ukraine und Weißrußland – Auswirkungen der Finanzkrise»

Internationale Konferenz, Kiew, Mai 1999

«Die Ukraine und die Europäische Union –
ökonomische Realität und politische Vision»

Internationale Konferenz, Sewastopol, Juni 1999

«Die Ukraine und die Probleme der Sicherung
der europäisch-asiatischen Transport-Korridore»

Internationale Konferenz, Jalta / Liwadija, Mai 1999

«Ukraine, Europe and the U.S. in the Formation of a new
Euro-Atlantic Security Architecture»

in Vorbereitung:

Binationale Konferenz, Kiew, Juni 1999

«Die Beziehungen zwischen der Türkei
und der Ukraine – Sicherheit und Zusammenarbeit

Republik Moldau

Das Kooperationsbüro Ukraine vertritt die Friedrich-Ebert-Stiftung
auch in der Republik Moldau.

Jährlich werden in der Hauptstadt Kischinau Konferenzen zur
Situation der Republik Moldau im regionalen Kontext – Ukraine,
Rumänien und die Republik Moldau – veranstaltet.

Arbeitsgebiet II:

WIRTSCHAFTS- und SOZIALPOLITIK

(einschließlich Zusammenarbeit mit Gewerkschaften)

Internationaler Diskussionskreis «Wirtschaft und Politik» («Öko-Pol»)

Von der «Transformationskrise», die eher eine «Implantationskrise» ist
(die Abstoßung des implantierten fremden Geistes) ist die Ukraine ebenso
betroffen wie Rußland.

Der Ausbruch der Finanzkrise hat das liberalistische Reform-Konzept der
Regierung – und die Beratung internationaler Finanzierungsorganisationen –
in Frage gestellt.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung verfolgt mit dieser Initiative den Zweck,
entwicklungsökonomische und entwicklungspolitische Argumente in die
öffentliche Auseinandersetzung über die «Transformation» einzubringen, die
nicht nur eine Repetition liberalistischer Empfehlungen internationaler
Finanzorganisationen sind. Sie möchte auch eine Orientierung der Transform-
Diskussion an europäischen Leitbildern bewirken, die auch sozialpolitische
Komponenten beinhalten.

An den Veranstaltungen – eine Kombination aus Experten-Diskussion
und Medien-Konferenz – beteiligen sich prominente Politiker, namhafte
Wissenschaftler und hochrangige Beamte aus der staatlichen Verwaltung.
Einbezogen in die öffentliche Diskussion werden auch europäische
Wirtschaftswissenschaftler, insbesondere Experten

der «Deutschen Berater-Gruppe für wirtschaftliche Reformen
in der Ukraine»

sowie

des «Ukrainian-European Policy and Legal Advice Center».

Zweck des **«Öko-Pol»-Projektes** («Ökonomie und Politik») ist es, über die Resonanz von Experten-Diskussionen in den Medien eine «öffentliche Beratung» von Parlament und Regierung zu erreichen.

Partner der Friedrich-Ebert-Stiftung in dem «Öko-Pol» Projekt ist das **Zentrum für marktwirtschaftliche Studien**.

Aufgegriffen werden aktuelle Problem-Themen aus «Wirtschaft und Politik»:

- Nr. I: (Nov. 98) «Die Auswirkungen der russischen Finanz-Krise auf die Ukraine»
- Nr. II: (Dez. 98) «Der Haushalt 99 – Positionen der Regierung und des Parlaments»
- Nr. III: (Jan. 99) «Schattenwirtschaft und staatliche Politik»
- Nr. IV: (Feb. 99) «Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Ukraine»
- Nr. V: (März 99) «Das Amt des Staatspräsidenten»
- Nr. VI: (April 99) «Der Konflikt auf dem Balkan»
- Nr. VII: (Mai 99) «Die soziale Funktion des Staates»

Reform des Systems der sozialen Sicherung

In der Sowjet-Union waren die gewerkschaftlichen Organisationen die Träger des Systems der sozialen Leistungen des Staates. In der unabhängigen Ukraine ist der gewerkschaftlichen Nachfolge-Organisation, der «Föderation der Gewerkschaften der Ukraine» – nur ein kleiner Teil dieser Aufgabe, nämlich die «soziale Betreuung» geblieben.

Die ukrainischen Gewerkschaften, insbesondere die Föderation der Gewerkschaften der Ukraine, sind um eigene sozialpolitische Kompetenz bemüht und um die Definition eigener sozialpolitischen Positionen, um sie in die politische Debatte um die Reform des Systems der sozialen Sicherung einzubringen.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützt die ukrainischen Gewerkschaften durch Vermittlung von sozialpolitischer Expertise aus anderen europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, mit dem Ziel, sie für eigene legislative Initiativen zur Reform des ukrainischen Systems der sozialen Sicherung argumentativ zu rüsten.

Es wird angestrebt, die sozialpolitische Kooperation mit den Gewerkschaften durch die Zusammenarbeit mit dem **«Ausschuß für Sozialpolitik und Arbeit»** des Parlaments zu komplementieren.

Im Jahre 1998 wurde eine Workshop-Reihe

«Reform des Systems der sozialen Sicherung»

zur Erörterung legislativer Initiativen mit Beteiligung ukrainischer und ausländischer Experten initiiert.

Die erste Veranstaltung in dieser Reihe war eine internationale Konferenz im Dezember 1998 zum Thema

«Reform of Ukraine's Social Protection System»

in Kooperation mit der

Föderation der Gewerkschaften der Ukraine
und Vertretern anderer gewerkschaftlicher Organisationen im
«Nationalen Rat für soziale Partnerschaft der Gewerkschaften der Ukraine» sowie dem
Deutschen Gewerkschaftsbund, dem
Internationalen Bund Freier Gewerkschaften, der
International Labour Organization / Central and Eastern European Team.

Soziale Folgen der industriellen Restrukturierung

Die Friedrich-Ebert-Stiftung beteiligte sich an dem deutsch-polnisch-ukrainischen Studien-Projekt:

«Die Zukunft alter Industrie-Regionen in Mittel- und Ost-Europa – das Donezk-Becken»,

das von der **«Stiftung für wirtschaftliche Bildung»**, Warschau, und der **Stefan Batory Stiftung, Warschau**, organisiert wurde; im Jahre 1998 ermöglichte sie die Dokumentation der Forschungsergebnisse in englischer Sprache: **«The Future of Old Industrial Regions in Europe – the Case of the Donetsk Region in Ukraine»**, herausgegeben von der Foundation for Economic Education.

Die weitere Kooperation mit ukrainischen Gewerkschaften in dieser Thematik (Struktur-Wandel im Bergbau – Herausforderungen an die Gewerkschaften) ist geplant.

Gewerkschaften – internationale Kooperation

Die alten, pseudo-gewerkschaftlichen Strukturen der Sowjetunion haben auch in der Ukraine den Zusammenbruch des kommunistischen Systems organisatorisch intakt überlebt.

Die neuen Gewerkschaften, die aus der Streik-Bewegung des Jahres 1989 hervorgegangen waren, erwiesen sich als nicht lebensfähig. Der «Rat der freien Gewerkschaften der Ukraine», in welchem sie sich – organisatorisch und finanziell unterstützt vom Free Trade Union Institute der American Federation of Labour / Congress of Industrial Organizations – im Jahre 1993 zusammengeschlossen hatten, löste sich im Jahre 1996 wieder auf. Lediglich die «**Unabhängige Bergarbeiter-Gewerkschaft der Ukraine**» konnte sich behaupten.

Mit der Entmachtung der kommunistischen Partei verloren die alten, quasistaatlichen Gewerkschaften ihre «Transmissionfunktion». Die neue Realität hat in den Gewerkschaften einen Prozeß der Umorientierung ausgelöst, der sich in den einzelnen Branchen-Gewerkschaften mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten vollzieht. Einige wurden als Mitglieder in internationale Sekretariate aufgenommen, nachdem sie ihre Satzungen entsprechend deren Bedingungen geändert hatten.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützt seit 1994 die Kooperation deutscher Gewerkschaften mit einigen «neuen» ukrainischen Gewerkschaften. In die Kooperation der (fusionierten) Industrie-Gewerkschaft Bergbau-Chemie-Energie einbezogen wurden ab 1999 die vier ukrainischen Branchen-Gewerkschaften, die – wie die **Unabhängige Bergarbeiter-Gewerkschaft der Ukraine** – auch der **International Federation of Chemical, Energy, Mine and General Worker's Unions (ICEM)** angehören, aber, im Gegensatz zu dieser, auch Mitglieder der Föderation der Gewerkschaften der Ukraine sind.



Unter den alten Leitbildern breiten sich neue Ideen aus

Seminar über die Rolle von Gewerkschaften in Wirtschaft und Gesellschaft mit der Unabhängigen Bergarbeiter-Gewerkschaft der Ukraine in Oktober 1996 in Tschernowoharmijsk (von links nach rechts: Andreas Koch, Arbeitsschutz-Beauftragter der IG Bergbau und Energie, Mychajlo Wolynetz, Vorsitzender der Unabhängigen Bergarbeitergewerkschaft der Ukraine, Andreas Wieder, Leiter der Internationalen Abteilung der IG Bergbau und Energie, Wolodymyr Schwed, Dolmetscher.)

Partner / Wirtschaft:

Zentrum für markt-wirtschaftliche Studien
Deutsche Berater-Gruppe für ökonomische Reformen in der Ukraine
Ukrainian-European Policy and Legal Advice Center (TACIS)
Antimonopol-Kommission der Ukraine

Partner / Sozialpolitik

Föderation der Gewerkschaften der Ukraine
Unabhängige Bergarbeiter-Gewerkschaft der Ukraine
Ausschuß für Sozialpolitik und Arbeit des Parlaments
Industrie-Gewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie
Internationale Föderation von Chemie-, Energie-, Bergbau-,
und Fabrik-Arbeiterverbänden (ICEM)

Arbeitsgebiet III: MEDIENPOLITIK

Die Inhalte in den (Kommunikations-)«Medien» sind einerseits ökonomische Ware – andererseits politische Faktoren. In der Ausübung ihrer demokratischen Rechte und Pflichten sind die Bürger auf unabhängige – zumindest vielseitige – politische Informationen angewiesen. Für die Entwicklung der Demokratie in der Ukraine kommt den Medien eine wichtige Funktion zu. Von staatlicher Bevormundung freie Medien, aber auch von wirtschaftlicher Macht unabhängige Medien haben für die Demokratie eine konstitutive Funktion. Die Förderung unabhängiger politischer Information und Pluralität politischer Kommentierung bildet somit eine wesentliche Art der Demokratie-Förderung.

Ziel des Engagements der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Medien-Politik ist die **Vermittlung europäischer Standards** (Kriterien des Europa-Rates) im Medien-Sektor.

Kooperation mit dem Medien-Ausschuß des Parlaments

Die seit 1997 bestehende Zusammenarbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung mit dem «Medien-Ausschuß» der Werchowyna Rada (**Ausschuß für Fragen der Redefreiheit und Information**) wurde im Februar 1999 durch ein Abkommen formalisiert. Die Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützt den Ausschuß bei Gesetzentwürfen durch die Vermittlung europäischer Erfahrung.

Projekt:

Entstaatlichung der Massen-Medien

Die Friedrich-Ebert-Stiftung fördert die öffentliche Diskussion über die Entstaatlichung der Massen-Medien in der Ukraine, insbesondere die Initiativen zur Umwandlung des staatlichen Rundfunks in einen «quasi-öffentlich-rechtlichen» Rundfunk.

In Fortsetzung ihres Engagements in dieser Thematik (Informationsprogramm in Deutschland und deutsch-ukrainische Konferenz in Kiew im Jahre 1997 in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung) kooperierte die Friedrich-Ebert-Stiftung in 1998 mit dem **Medien-Ausschuß des Parlaments** und dem (US-amerikanischen) National Democratic Institute for International Affairs bei der Organisation und der Dokumentation des Forums: **«Probleme der Entstaatlichung der Massen-Medien in der Ukraine»**.

Im Frühjahr 1999 organisierte die Friedrich-Ebert-Stiftung ein Informationsprogramm in Deutschland für die Vorsitzenden der drei größten privaten ukrainischen Fernseh-Gesellschaften.

Ethik des Journalismus

Nach Abschaffung der Zensur werden von manchen Journalisten die Grenzen der neuen Freiheit der Medien nicht gesehen. Nicht nur Kritik, auch Beleidigung und Verleumdung – also die Verletzung von Rechten der Persönlichkeit – werden für zulässig gehalten.

Vorgesehen sind Veranstaltungen zur Vermittlung ethischer Maßstäbe für Journalisten

Förderung junger Journalisten

In Kooperation mit der Deutschen Welle plant die Friedrich-Ebert-Stiftung Praktika für junge Journalisten und für Journalistik-Studenten in Redaktionen deutscher Zeitungen und Rundfunkanstalten.

Die «neuen Medien»

Die politische Kommunikation in elektronischen Netzwerken hat für die Entwicklung der Demokratie eine innovative Bedeutung.

Die «neuen» Medien in der Ukraine werden insbesondere von informellen Gruppen, Bürgervereinigungen und diversen NGOs in ihrer politischen Kommunikation genutzt.

In längerfristiger Perspektive strebt das Kooperationsbüro Ukraine an, einen Beitrag zur Entwicklung des **demokratischen Potentials der «neuen Medien»** zu leisten – d.h., **neue Formen politischer Kommunikation und Partizipation** über das Internet zu fördern.

Partner:

Medien-Ausschuß des Parlaments
(«Ausschuß für Fragen der Pressefreiheit und Information»)
Ukrainischer Medien-Club
Institut für Journalistik
der Nationalen Tarass Schewtschenko Universität
Deutsche Welle
European Institute for the Media
European Broadcasting Union

Arbeitsgebiet IV: KOMMUNALPOLITIK

“Demokratie beginnt in der Gemeinde”

Holger Börner
Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung,
ehemaliger Ministerpräsident
des Bundeslandes Hessen

Kommunale Selbstverwaltung

Auf der kommunalen Ebene wird Demokratie für die Bürger unmittelbar erlebbar. Die lokale und regionale **Selbstverwaltung** halten wir für ein wesentliches Element der Demokratie.

Kommunale Selbstverwaltung ist im § 11 der Verfassung der Ukraine von 1996 – im Prinzip – verankert.

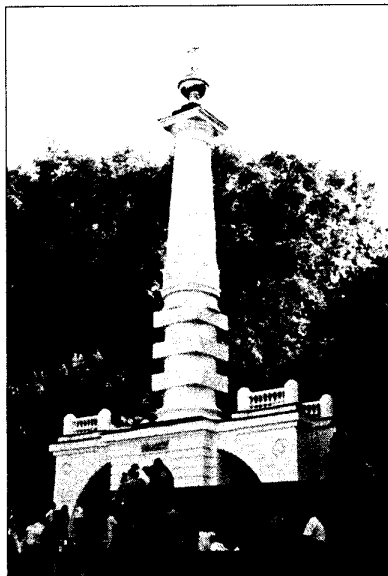
Die Friedrich Ebert Stiftung unterstützt die politischen Bemühungen um die weitere Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung in der Ukraine.

Von der Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung wird eine wirksame kommunale Wirtschaftsförderung erwartet. Die Förderung von selbständiger Beschäftigung und von Unternehmensgründungen ist ein wesentlicher Teil von Transformationspolitik auf kommunaler Ebene.

Es geht dabei auch um die Wiederbelebung einer Tradition kommunaler Selbstverwaltung in der Ukraine. Im Jahre 1999 feiert die Stadt Kiew die Einführung des **Magdeburger Rechts** vor 500 Jahren im Jahre 1499. Bereits im Jahre 1439 war das Magdeburger Recht 1496 in Riwna eingeführt worden.



Zur Feier der Einführung
des Magdeburger Rechts
in Kiew vor 500 Jahren wurde
das verwitterte Denkmal,
das am Ufer des Flusses
Dnipro daran erinnert,
renoviert.



Projekt:
Kommunalstatut
(seit Mitte 1998)

Mit einem konkreten Projekt unterstützt das Kooperationsbüro Ukraine in Zusammenarbeit mit dem **Deutschen Städtetag** — im Rahmen des TRANSFORM-Programms der Deutschen Bundesregierung — die legislative Einführung eines Kommunalstatuts für ukrainische Städte.

Zusammen mit der **Assoziation ukrainischer Städte**, der **Stiftung zur Förderung der kommunalen Selbstverwaltung** beim Präsidenten der Ukraine und dem **Stadt-Rat von Kiew** wurde der Entwurf für eine Gemeindeverfassung in die öffentliche Diskussion eingebracht, der von dem Experten des Deutschen Städtetags, Ursus Fuhrmann, erarbeitet war.

Projekt:
Gemeinde-Finanzierungs-Gesetz
(seit Mitte 1999)

Das Kooperationsbüro Ukraine der Friedrich-Ebert-Stiftung wird ein Gemeinschaftsvorhaben deutscher und ukrainischer Experten unterstützen, das die Erarbeitung eines neuen Finanzierungsmodells für die Gemeinden der Ukraine zum Ziel hat.

Partner:

Stiftung zur Förderung der kommunalen Selbstverwaltung
Assoziation der Städte der Ukraine
Stadttrat von Kiew
Deutscher Städtetag

Arbeitsgebiet V: STAAT und GESELLSCHAFT

Stabilisierung demokratischer Strukturen

Die verlässliche Einbindung der Ukraine in europäische Strukturen setzt die Kompatibilität ihres politischen Systems mit der «europäischen Ordnung» voraus.

Im Rahmen ihres TACIS-Programms richtet die Europäische Union zurecht ihre Bemühungen auf die Stabilisierung der – formal demokratisierten – staatlichen Institutionen.

Die Förderung der funktionalen Effektivität der demokratischen Institutionen – insbesondere der Parlamentsfraktionen von politischen Parteien und von Ausschüssen des Parlaments – dient der Stärkung der Substanz der Demokratie – und damit ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung.

Ebenfalls mit dem Zweck, demokratische Institutionen zu stabilisieren, kooperiert das Büro Kiew der Friedrich-Ebert-Stiftung mit **Parlamentsfraktionen der politischen Parteien** sowie mit Ausschüssen der Werchowna Rada.

Die Ukraine hat formal einen großen Teil europäischer Normen übernommen. Zu deren «Internalisierung» trägt die FES durch die Pflege des Kontaktes zwischen ukrainischen und europäischen – insbesondere deutschen – Parlamentariern bei.

Politische Information und Analyse

Der Mangel an objektiver politischer Information ist ein Hindernis für die Entwicklung der Demokratie in der Ukraine. Die Friedrich-Ebert-Stiftung kooperiert deshalb mit dem unabhängigen wissenschaftlichen **«Institut für Politik»** in dem Projekt:

«Politischer Kalender» (politische Informationen und Analyse).

Der «Politische Kalender» erscheint monatlich. Bis zum Ende des Jahres 1998 erschienen 13 reguläre Ausgaben sowie mehrere Sonderausgaben.

Wähler-Information

In Zusammenarbeit mit dem **Institut für Politik** und mit der **Konrad-Adenauer-Stiftung** und mit der finanziellen Unterstützung aus dem **TACIS-Programm** der Europäischen Kommission wurden vor den Wahlen – in einer Auflage von 100 000 Exemplaren – die Wahl-Programme der Parteien, die an den Wahlen zum Parlament im März 1998 teilnahmen, in «Aufklärungsveranstaltungen» im ganzen Lande verbreitet.

Entstaatlichung der Gesellschaft

Notwendig für die lebendige Demokratie sind sowohl spontan gebildete wie auch dauerhafte Vereinigungen von Bürgern, deren unmittelbarer Zweck nicht der Wettbewerb um politische Macht ist, sondern die Vertretung der kurz- und langfristigen Anliegen der Bürger in allen Bereichen. Durch den indirekten politischen Einfluß werden die Parteien genötigt, sich beständig ihrer repräsentativen Funktion zu vergewissern.

In den westlichen Ländern Europas haben sich freie bürgerchaftliche Gesellschaften entwickelt – in Deutschland mit Verzögerung. Die pluralistische Demokratie ist heute in allen west-europäischen Staaten gemeinsame politische Basis. Von dieser Entwicklung war die Ukraine bis 1991 abgeschnitten.

Da der Staat nach dem Zusammenbruch des totalitären kommunistischen Systems auch seiner früheren paternalistischen Fürsorgepflicht, die er – neben autoritärer Bevormundung – hatte, aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr nachkommen kann, haben sich die Bürger der Ukraine rasch vom «Vater Staat» emanzipiert; sie haben kein Vertrauen zu ihm; die Not lehrt sie, sich um sich selbst zu kümmern. Dennoch steckt die Entwicklung einer «zivilen» Gesellschaft erst in ihren Anfängen; die Fähigkeit zu politischer Willensbildung – sei es über politische Parteien, sei es durch bürgerchaftliche Vereinigungen – ist noch kaum entwickelt.

«Transformation» der vormals sozialistischen Gesellschaft bedeutet «Entstaatlichung», d.h., die Entwicklung der «autonomen» Kräfte der Gesellschaft, die Befreiung der Bürger von staatlicher Bevormundung, ihre Emanzipation vom Staat (auch von einem benevolenten, paternalistischen Staat), ein Ziel, das – auch in der Ukraine – keineswegs die gesamte Bevölkerung für erstrebenswert hält.

Die Entwicklung einer politischen Kultur, die auf pluralistische Demokratie gründet und sich als **«bürgerschaftliche Gesellschaft»** äußert, wird ein langer Prozeß sein.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung trägt zur Stärkung der ukrainischen Kräfte bei, die selbst Ziele verfolgen, die dem europäischen Leitbild einer bürgerschaftlichen Gesellschaft mit pluralistischer Demokratie entsprechen.

Die politische Kooperation der Friedrich-Ebert-Stiftung beschränkt sich nicht nur auf politische Parteien, sondern schließt – ad hoc – auch andere Organisationsformen politischer Partizipation ein, wie lokale und regionale Bürgervereinigungen, insbesondere auch Initiativen von Studenten.

Partner:

- Institut für Politik
- Koordinierungskomitee des Parlaments für die Kooperation mit ausländischen Institutionen (Vorsitzender ist der Vizepräsident der Werchowna Rada, der auch Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei der Ukraine (vereinigte) ist, Viktor Medwedtschuk)
- Ukrainisch-Deutsche Parlamentariergruppe der Werchowna Rada
- Verfassungsgericht der Ukraine
- Präsidialadministration des Präsidenten / Abteilung für innere Angelegenheiten